

14. Newsletter des Projekts „Rotwildkonzeption Nordschwarzwald“

30.07.2020

Liebe Interessierte, liebe Mitstreiter in der Rotwildkonzeption Nordschwarzwald,

offensichtlich ist nicht nur die aktuelle Witterung von Hitze geprägt, auch die jagdpolitische Debatte wurde in den letzten Wochen wieder mal zum Siedepunkt getrieben. Hintergrund ist offensichtlich das Zusammenfallen der katastrophalen Waldschäden im dritten Dürrejahr in Folge mit der laufenden Novellierung des Bundesjagdgesetzes. Sie führt dazu, dass derzeit jedes Wort über Wald und Wild auf der Goldwaage landet und sich manche wieder in den lieb gewonnenen Rollen ihres persönlichen Kosmos einigeln.



Von Filterblasen und Echokammern spricht die Sozialwissenschaft inzwischen, wenn es Menschen nicht mehr gelingt, das Umfeld mit seinen abweichenden Meinungen und Interessen wahrzunehmen. Wenn man sich darin genügt, nur mehr nach der Bestätigung für das ohnehin schon Geglaubte zu suchen und die Augen vor den Sorgen etwa der anderen Landnutzenden zu verschließen. Die Offenheit für die Sorgen der anderen und ein eigener Beitrag zu deren Lösung sind aber die Grundlage für ein konfliktminderndes Wildtiermanagement oder auch einfach nur eine erfolgreiche Jagd.

Im vorliegenden Newsletter können wir wieder an einigen Beispielen zeigen, dass im Nordschwarzwald Wege beschrritten werden, die sich erfrischend von den ausgetretenen Trampelpfaden der Bundespolitik unterscheiden. Statt ums 'hau drauf' geht es hier ums 'mach mit'. Das sieht man an den vorliegenden wissenschaftlichen Befunden, vor allem aber auch den Planungsregionen, in denen die Abstimmung weiter vorangeht. Nach Corona-bedingter Verzögerung im Projekt starten wir nun wieder durch. Hoffentlich mit Ihnen gemeinsam.

Ihr



Prof. Dr. Ulrich Schraml

Direktor der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg

Aktueller Stand

Im Folgenden möchten wir über den aktuellen Stand in den drei Modell- bzw. Planungsregionen im Rotwildgebiet Nordschwarzwald berichten (siehe Abbildung 1).

In der **Planungsregion Nord-West** haben die Gemeinden Bühl und Baden-Baden in den verantwortlichen Gremien mit einstimmiger Zustimmung die vor Ort entwickelten Zonierungspläne verabschiedet. Die Gemeinden Gernsbach und Weisenbach haben ebenfalls ihre Zustimmung geäußert, wobei diese Orte auf eine Zustimmung der entsprechenden Gremien verzichteten, da deren Flächen ausschließlich im Verbreitungsgebiet liegen. Ebenfalls im Verbreitungsgebiet liegt der Privatwald Ebersteiner Forst des Forstbetriebs Hohenzollern, der sich gleichermaßen am Planungsprozess beteiligt hat.

In der **Planungsregion Süd-West** haben die in den Gemeinden Oppenau und Bad Peterstal-Griesbach zuständigen Gremien ebenfalls einstimmig die vor Ort entwickelten Pläne verabschiedet. Die weiteren Flächen in dieser Planungsregion liegen auf den Flächen des Nationalparks Schwarzwald sowie von ForstBW.

In der **Modellregion ForstBW-Betriebsteil 911 und Kommunalwald Bad Wildbad** liegt bereits seit einiger Zeit ein Beschluss des Stadtrats von Bad Wildbad vor. Sobald die Planung in dieser Region abgeschlossen werden kann, sollen auch die am Rande dieser Region liegenden Flächen weiterer Gemeinden einbezogen werden.

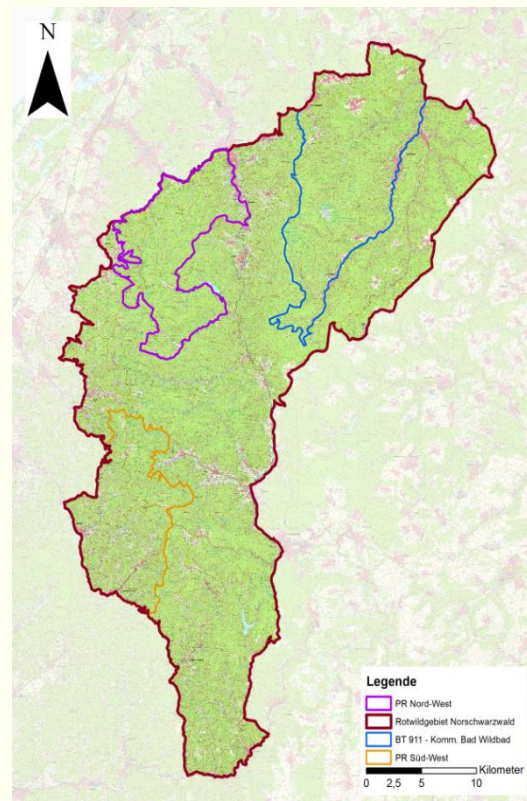


Abbildung 1: Lage der bisherigen Teilgebiete der Konzeptionsentwicklung im Rotwildgebiet Nordschwarzwald: Planungsregion Nord-West, Planungsregion Süd-West und Modellregion ForstBW-Betriebsteil 911 + Kommunalwald Bad Wildbad.

Projektverlängerung und weitere Schritte

Das Projekt wurde durch das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR) für weitere drei Jahre für den Zeitraum 1. Juli 2020 bis 30. Juni 2023 in einem reduzierten finanziellen Umfang verlängert. Finanziert wird die Projektverlängerung aus Mitteln der Landesjagdabgabe (MLR) sowie mit Mitteln des Nationalparks Schwarzwald.

Die Projektverlängerung enthält folgende Arbeitsschritte:

1. Räumlich differenzierte Konzeptionserstellung

Über die Initiierung **weiterer Planungsregionen**, in welchen die Akteure vor Ort selbst die Planung gestalten und über deren Umsetzung entscheiden, sollen für das noch verbleibende Rotwildgebiet eine räumlich differenzierte Zonierung und eine Umsetzungsstrategie entwickelt werden. Nach Abschluss der Planungen auf der Fläche sollen die regionalen Konzepte dann zu einem **Gesamtkonzept** zusammengeführt werden.

2. Entwicklung dauerhafter Monitoringmethoden und -strukturen

Ein erfolgreiches Rotwildmanagement sollte auf einem wissenschaftlichen fundierten Monitoring aufbauen. Daher sollten die für das Rotwildmanagement relevanten Faktoren fortlaufend evaluiert werden. Dazu zählen das Rotwild und sein Lebensraum, aber auch die beteiligten Akteure und das soziopolitische Umfeld. Aus den natur- und sozialwissenschaftlichen Ergebnissen des Projekts soll ein Konzept entwickelt werden, durch welches ein Monitoring unter Beteiligung der lokalen Akteure sichergestellt werden kann. Relevant ist dabei die Messung der Entwicklung der folgenden Faktoren:

- Rotwildpopulation
- Lebensraum
- Wald
- durch Rotwild hervorgerufene Schäden
- Beziehungen und Interaktionen der Akteure
- Einstellung gegenüber Wildtieren, Rotwild und Rotwildmanagement

3. Entwicklung dauerhafter Organisationsformen zur Selbstverwaltung

Damit die mit der Rotwildkonzeption verbundenen Ziele langfristig erreicht werden können, braucht es eine Organisation vor Ort, die selbst die Umsetzung steuern kann. Dies kann zum Beispiel eine Hegegemeinschaft sein, die öffentlich-rechtlich oder privatrechtlich organisiert ist. Hierfür sollen die Grundlagen geschaffen und vor Ort mit den Akteuren die folgenden Punkte erarbeitet werden:

- Räumliche Abgrenzung und Zusammensetzung der zu beteiligenden Akteure
- Rechtsform, Aufgaben, Finanzierung und Vorgehen
- Einbindung der Rotwildkonzeption
- Entwicklung eines Kommunikationskonzepts



Telemetriestudie – Welche Daten wurden erhoben und was passiert nun damit?

Zwischen Januar 2017 und April 2020 haben insgesamt 36 Rothirsche permanent Daten zu ihrem Verhalten, ihrer Lebensraumnutzung und ihren physiologischen Parametern gesammelt. Dies geschah mithilfe modernster Technik, die in den Telemetrie-Halsbändern verbaut ist. Am Beispiel des Alttiers „Marianne vom Mannsloh“ möchten wir Ihnen zeigen, welche Daten gesammelt wurden und welche Informationen aus ihnen gewonnen werden können.

Für die Telemetriestudie wurden 30 GPS-Halsbänder mit Satellitenkommunikationsfunktion angeschafft. In den Halsbändern sind eine Vielzahl von Messsensoren verbaut (siehe Abbildung 2). Mithilfe der GPS-Einheit, die sich oben im Halsband befindet, kann in einem festgelegten Intervall eine Ortung des Halsbands durchgeführt werden (z.B. stündliche Ortung). Die Positionen werden via Satellitenkommunikation an die FVA übertragen. Zusätzlich sind im Halsband Beschleunigungssensoren verbaut, die die Position (Kopf oben, Kopf unten) sowie die Bewegungen auf drei Achsen erfassen. Diese Daten werden direkt im Halsband gespeichert. Auch die Daten der Pansensonde werden zunächst im Halsband gespeichert. Von ihr werden der Ruhepuls sowie die Körperkerntemperatur des Tiers gemessen. Mithilfe der unten im Senderhalsband verbauten Drop-Off Einheit kann das Halsband zum Ende der Untersuchungszeit automatisch vom Tier gelöst werden ohne, dass eine erneute Narkotisierung erforderlich ist. Die Stromversorgung der einzelnen Komponenten wird über Batterien gewährleistet, die ebenfalls unten im Halsband verbaut sind.

Sobald das Halsband am Tier angelegt ist, beginnt die Datensammlung. Das Alttier „Marianne vom Mannsloh“ wurde am 7.2.2017 im Bereich Kaltenbronn besendet (siehe Abbildung 3).

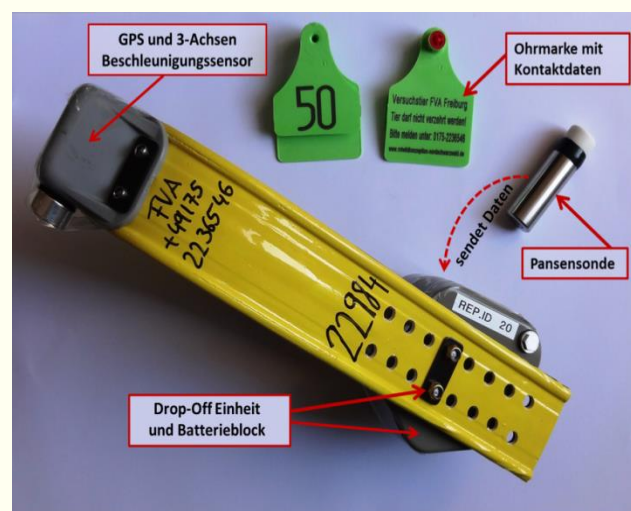


Abbildung 2: Im Rahmen des Projekts verwendete Telemetrietechnik der Firma Vectronic Aerospace GmbH



Abbildung 3: Nachdem das Alttier „Marianne vom Mannsloh“ narkotisiert wurde, wurde ihr das Senderhalsband umgelegt (linkes Bild). Schon wenige Tage nach der Besenderung war Marianne mit ihrem Kalb wieder am Fangplatz.

Zu jeder vollen Stunde wurde der Aufenthaltsort von Marianne bestimmt. In der Karte in Abbildung 4 sind die GPS-Positionen als gelbe Punkte dargestellt. Mithilfe der GPS-Positionen können Aussagen zur Raumnutzung gemacht werden. Für Marianne lassen sich beispielsweise drei Kernbereiche ausmachen (Abbildung 4, rechte Karte, dunkelrote Bereiche). Innerhalb dieser dunkelroten Bereiche liegen 50 % der Ortungspunkte von Marianne (Kernel = 0,5). Obwohl Marianne sich ihren Lebensraum besonders an schönen Tagen mit hunderten Waldbesucher*innen teilt, nutzt sie Bereiche in unmittelbarer Nähe zu den stark frequentierten Wanderwegen (gestrichelte schwarze Linie) intensiv. Eine Erklärung hierfür liegt sicherlich an der moorigen Landschaft, die Waldbesucher*innen zum Laufen auf den Wanderwegen zwingt und sie so für Marianne berechenbar macht.

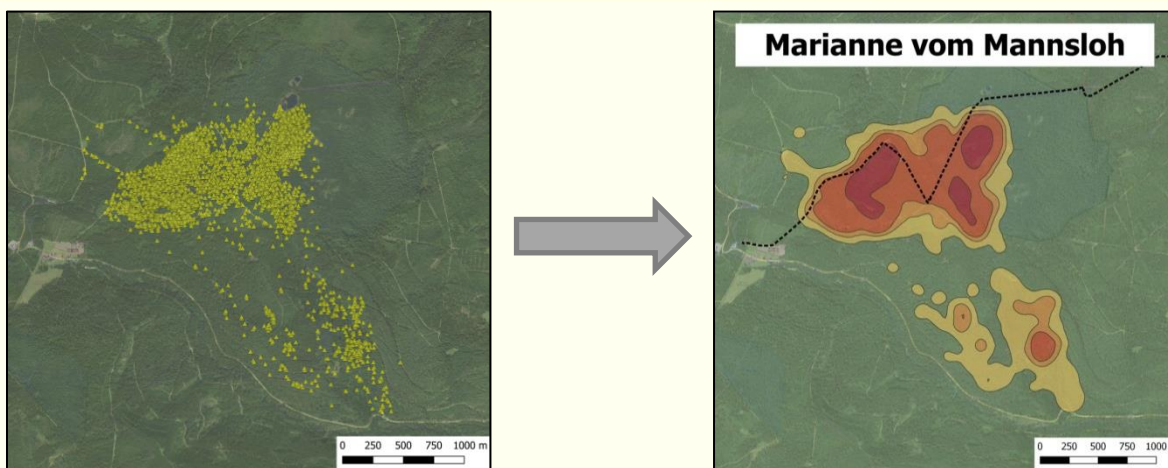


Abbildung 4: In der Karte links sind sämtliche GPS Positionen, die das Halsband von Alttier „Marianne vom Mannsloh“ gemessen hat, zu sehen. Rechts sind die von Marianne am häufigsten genutzten Bereiche dargestellt (je dunkler eine Fläche eingefärbt ist, desto häufiger hat sie sich dort aufgehalten). Die gestrichelte schwarze Linie markiert den Weg vom Wanderparkplatz auf dem Kaltenbronn zur Saatschulhütte, weiter über den Bohlenweg durchs Wildseemoor in Richtung der Grünhütte.

Anhand der GPS-Daten wird auch deutlich, wie die Raumnutzung im Jahresverlauf variieren kann. Dies zeigte sich auch bei Marianne. Beispielsweise nutzte sie im April 2017 an Tagen mit Schnee und kalter Witterung auch die tieferen Lagen und reduzierte im Juni 2017 zur Setzzeit ihr Streifengebiet deutlich (siehe Abbildung 5).

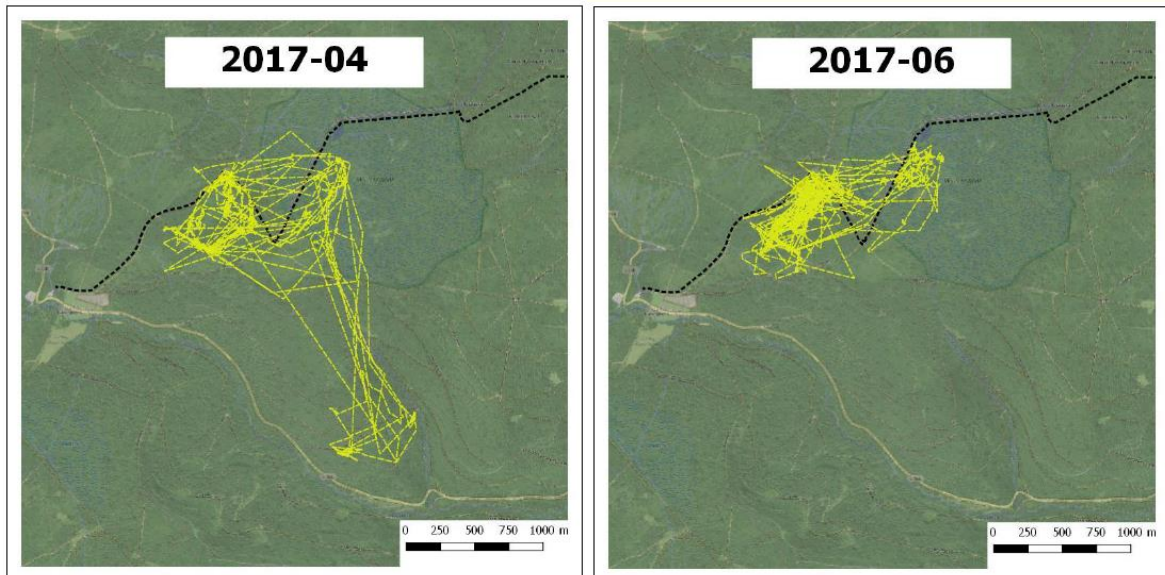


Abbildung 5: GPS-Positionen von Alttier „Marianne vom Mannsloh“ im April 2017 (2017-04) und Juni 2017 (2017-06).

Auch für das Management lassen sich interessante Erkenntnisse aus den Telemetriedaten ableiten. Beispielsweise kann die Nutzung von schälgefährdeten Bereichen durch die Sendertiere dargestellt werden. Die schälgefährdeten Bereiche wurden automatisiert aus Fernerkundungsdaten klassifiziert. Die roten Punkte in Abbildung 6 zeigen die Aufenthaltsorte von Marianne, bei denen sie sich in potenziell schälgefährdeten Bereichen (rot hinterlegte Flächen) aufgehalten hat. In Gelb sind GPS-Positionen außerhalb von schälgefährdeten Bereichen dargestellt. Insgesamt haben sich 51 % der GPS-Positionen von Marianne in schälgefährdeten Waldbeständen befunden. Dies ist allerdings

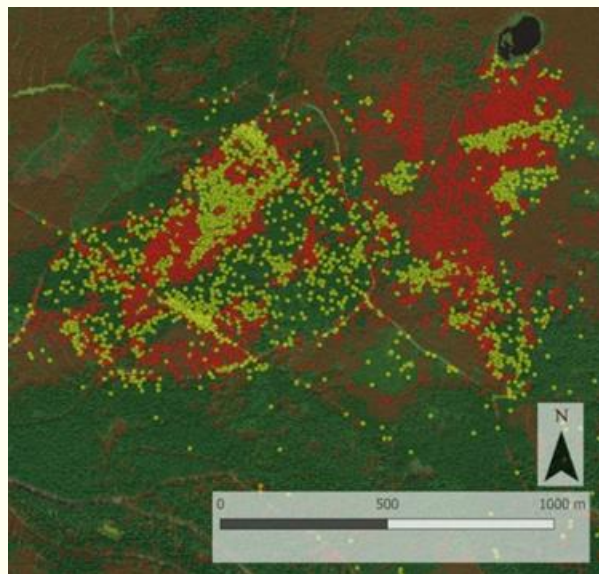


Abbildung 6: Luftbild mit schälgefährdeten Bereichen (rote Flächen). Die gelben Punkte zeigen GPS-Positionen von „Marianne vom Mannsloh“ außerhalb schälgefährdeter Bereiche, rote Punkte stellen GPS-Positionen innerhalb schälgefährdeter Bereiche dar.

unkritisch, wenn Marianne diese nur zum Ruhen aufgesucht hat und sich in den Aktivphasen außerhalb dieser Bereiche aufgehalten hat.

Kombiniert man die Aktivitätsdaten mit den GPS-Positionen, kann hier ein detaillierteres Bild gezeichnet werden. In Abbildung 8 sind Aktivitätsdaten von Marianne exemplarisch für den 16.02.2017 dargestellt. Auf der X-Achse ist die Tageszeit dargestellt. Auf der Y-Achse zeigen blaue Balken Zeiten in denen sich Marianne bewegt hat, d.h. Zeiten in denen sie aktiv war.

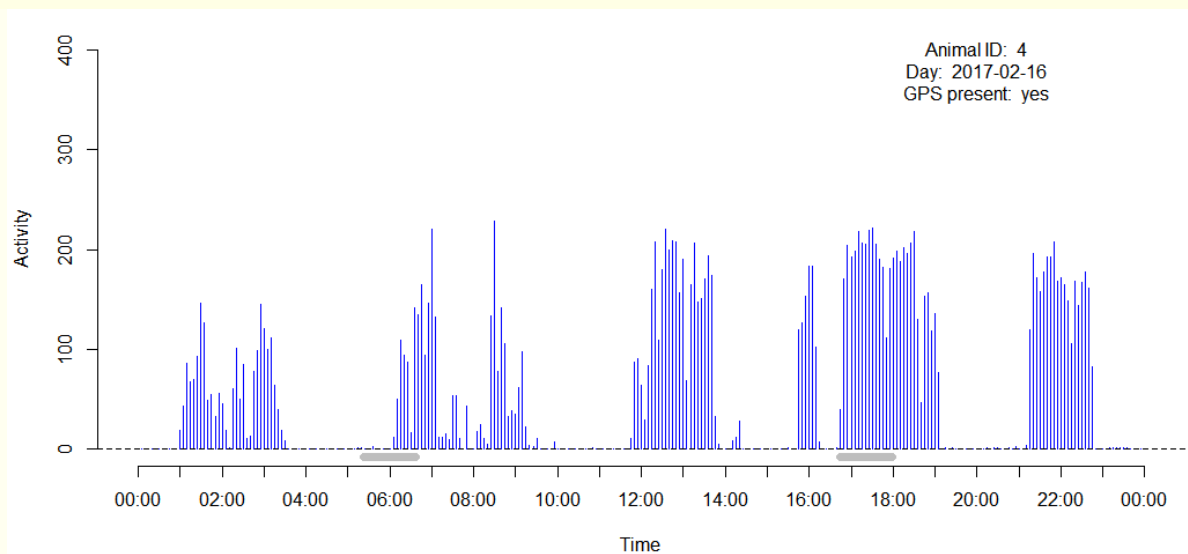


Abbildung 8: Aktivitätsdaten von Alttier „Marianne vom Mannsloh“ am 16.02.2020. Auf der X-Achse ist die Tageszeit (UTC) dargestellt, auf der Y-Achse die Aktivität (Skala: 0= keine Bewegung des Halsbands, 255= starke Bewegung des Halsbands)

Verknüpft man nun die Phasen der Aktivität mit den Aufenthaltsorten von Marianne, zeigt sich, dass sie die schälgefährdeten Bereiche zu 29 % als Ruheplätze nutzt und nur in 21 % aktiv war (siehe Abbildung 9). Analysiert man diese Daten von allen Tieren, so lassen sich wichtige Grundlagen für zielgerichtete Managementmaßnahmen ableiten.

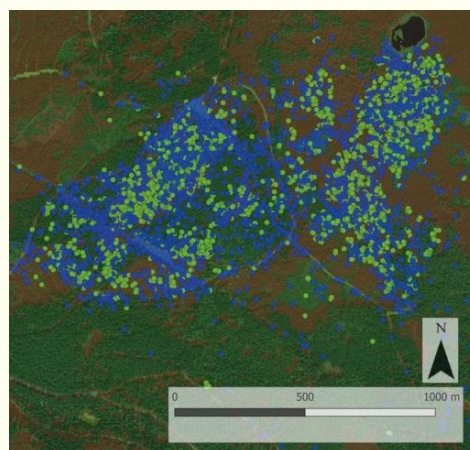


Abbildung 9: Luftbild mit schälgefährdeten Beständen (rote Flächen). Die grünen Punkte zeigen GPS-Positionen von „Marianne vom Mannsloh“, an denen sie sich in einer Ruhephase befand, die blauen Punkte stellen GPS-Positionen während einer Aktivphase dar.

	Aktiv	Ruhen
Nicht schälgefährdet	32%	17%
Schälgefährdet	22%	29%

Die am Beispiel von Alttier Marianne gezeigten Daten und Auswertungsmöglichkeiten stellen nur einen kleinen Abriss dar, was mit den Telemetriedaten der Senderhirsche untersucht und gezeigt werden kann. Im April wurden die letzten Halsbänder eingesammelt und die Daten wurden mittlerweile alle ausgelesen. Nun kann mit der Analyse begonnen werden.

An dieser Stelle möchten wir uns nochmals ganz herzlich bei den vielen Unterstützerinnen und Unterstützern „auf der Fläche“ bedanken, ohne Sie/Euch wäre die Durchführung der Telemetriestudie nicht möglich gewesen!



Halsbandsuche im Fanggebiet Kaltenbronn

Ehemalige Sendertiere können Sie nach wie vor an ihren Ohrmarken erkennen. Sollten Sie ein markiertes Tier sehen freuen wir uns, wenn Sie uns Ihre Sichtung mitteilen.

Bitte nehmen Sie unbedingt Kontakt mit uns auf, sollten Sie ein ehemaliges Sendertier erlegen. Bitte werfen Sie den Aufbruch (v.a. Pansen) nicht weg. An dieser Stelle weisen wir nochmals ausdrücklich darauf hin, dass das Fleisch der ehemaligen Untersuchungstiere aufgrund der bei der Besenderung verwendeten Narkosemedikamente nicht zum Verzehr freigegeben ist.

Werteorientierungen gegenüber Wildtieren im Rotwildgebiet

Einführung

Herausforderungen im Umgang mit Wildtieren entstehen oft, weil Menschen unterschiedliche Ansprüche haben. Dies können verschiedene Interessen und damit verbundene Ziele sein, beispielsweise seitens Forstwirtschaft, Jagd, Naturschutz, Tierschutz, Tourismus oder Erholungsnutzung. Eine wichtige Rolle spielen jedoch auch grundlegende Überzeugungen (Redpath et al., 2013).

Diese unterschiedlichen Überzeugungen lassen sich über wildtierbezogene Werteorientierungen (englisch: wildlife value orientations) erfassen. Wildtierbezogene Werteorientierungen sind ein in der Forschung etabliertes Konzept, mit dessen Hilfe in vielen Studien die Überzeugungen verschiedener Interessengruppen erfasst wurden. Werteorientierungen sind dabei als eine Zwischenstufe zwischen allgemeinen, grundlegenden menschlichen Werten (wie Freiheit, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit) und spezifischen, themenbezogenen Einstellungen (z. B. Einstellung zu einer bestimmten Wildtierart) zu verstehen und eignen sich daher sehr gut, um die Überzeugungen gegenüber Wildtieren zu messen (Fulton, Manfredo, & Lipscomb, 1996; Keener-Eck, Morzillo, & Christoffel, 2020).

Konzeptionelle Grundlage

Die wildtierbezogenen Werteorientierungen lassen sich in die zwei zentrale Orientierungen Dominanz und Mutualismus aufteilen. Menschen mit einer dominanten, auch traditionalistisch genannten, Werteorientierung sind der Überzeugung, dass Menschen Wildtiere dominieren und beherrschen und zu ihren Gunsten nutzen und bejagen sollten. Menschen mit einer mutualistischen (englisch „mutualism“/„mutualistic“, entsprechend „wechselseitig“) Werteorientierung sind hingegen der Auffassung, dass Wildtiere Rechte haben sollten, die denen der Menschen ähnlich sind und empfinden Fürsorge für und soziale Beziehungen zu Wildtieren (Manfredo, Teel, & Henry, 2009). In der Forschung hat sich dabei auch gezeigt, dass Mischformen vorkommen können. Das heißt, Menschen können der Überzeugung sein, dass Wildtiere beherrscht und genutzt werden sollen, gleichzeitig aber auch bestimmte Rechte erhalten und mit Fürsorge behandelt werden sollen (Teel & Manfredo, 2010). Messen lassen sich diese Werteorientierungen über 19 Aussagen, welche auf einer fünfstufigen Skala von befragten Personen bewertet werden sollen („stimme gar nicht zu“ (-2), „stimme eher nicht zu“ (-1), „weder noch“ (0), „stimme eher zu“ (1) oder „stimme voll und ganz zu“ (2)) (Manfredo, Teel, & Henry, 2009).

Untersuchung im Rotwildgebiet Nordschwarzwald

Im Rotwildgebiet Nordschwarzwald wurden im Rahmen der Entwicklung einer Rotwildkonzeption Nordschwarzwald in einer postalischen Umfrage zu „Rotwild und Menschen im Nordschwarzwald“ auch die Werteorientierungen von verschiedenen Interessengruppen erhoben. Diese Umfrage richtete sich an Personen aus den Bereichen Kommunen, Grundeigentum, Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Jagd und Naturschutz und wurde an 1.995 Personen verschickt, von welchen 817 den Fragebogen beantworteten. Ebenfalls befragt wurden insgesamt 1.824 Bürgerinnen aus den im Rotwildgebiet liegenden Gemeinden Bad Wildbad und Bühl, von welchen 327 den Fragebogen beantworteten. Nach der Erhebung der Antworten wurden die Aussagen statistisch. Anschließend wurden Mittelwerte für die beiden Werteorientierungen für jeden Befragten berechnet und die Befragten in vier Gruppen eingeteilt (sogenannte Werteorientierungstypen) (Teel & Manfredi, 2010):

Pluralisten: Personen mit hohen Werten für Dominanz und hohen Werten für Mutualismus (Mittelwerte für Dominanz > 0 und für Mutualismus > 0)

Traditionalisten: Personen mit hohen Werten für Dominanz und geringen Werten für Mutualismus (Mittelwerte für Dominanz > 0 und für Mutualismus < 0)

Mutualisten: Personen mit geringen Werten für Dominanz und hohen Werten für Mutualismus (Mittelwerte für Dominanz < 0 und für Mutualismus > 0)

Distanzierte: Personen mit geringen Werten für Dominanz und geringen Werten für Mutualismus (Mittelwerte für Dominanz < 0 und für Mutualismus < 0).

Ergebnisse

Die Werteorientierungen der verschiedenen Interessengruppen lassen sich in Form zweier Darstellungen veranschaulichen. Zum einen können die Mittelwerte der Interessengruppen in einem Zwei-Achsen-Diagramm eingetragen werden. Hierbei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Interessengruppen (Abbildung 10).

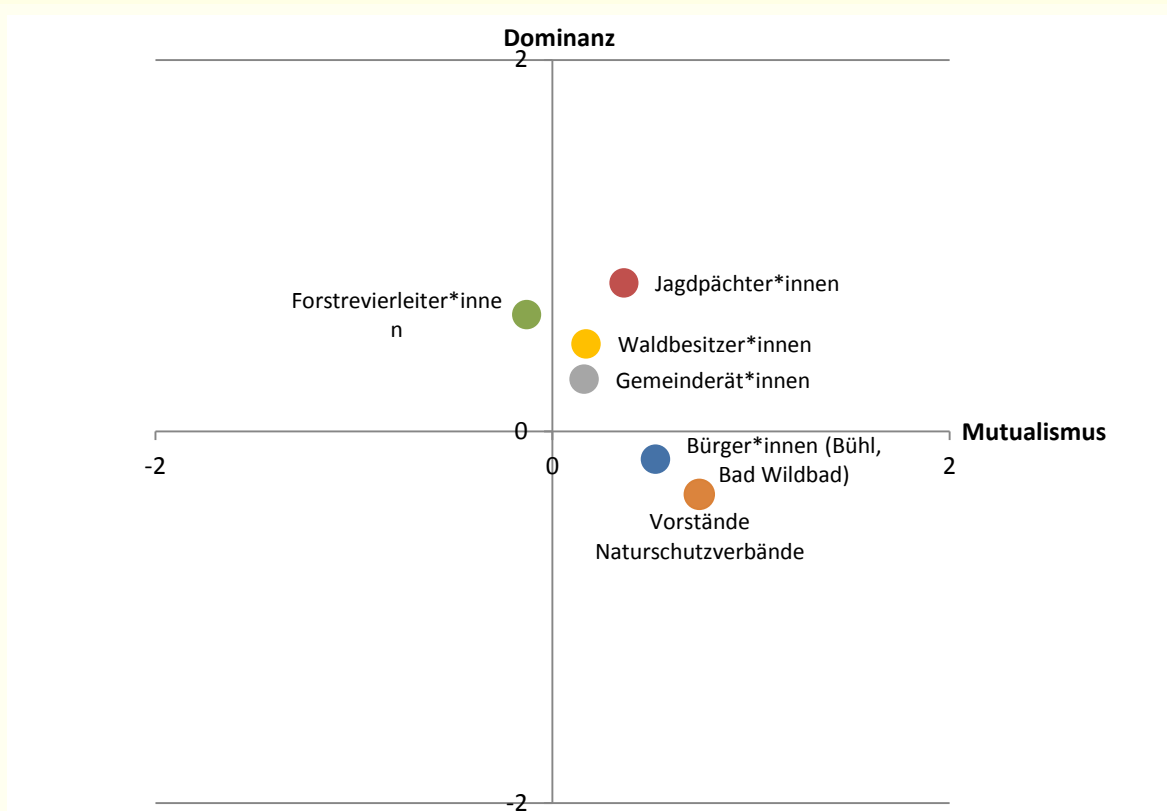


Abbildung 10: Mittelwerte der Interessengruppen für die Werteorientierungen Dominanz und Mutualismus.

Die einzelnen Werteorientierungstypen wurden für einen Teil der Interessengruppen ebenfalls berechnet. Hierbei zeigen sich klare Schwerpunkte für die einzelnen Interessengruppen (Tabelle 1).

Tabelle 1: Verteilung der Werteorientierungstypen innerhalb der Interessengruppen im Rotwildgebiet Nordschwarzwald.

Interessengruppe	Werteorientierungstypen (%)			
	Pluralisten	Traditiona- listen	Mutualisten	Distanzierte
Bürger*innen (Bühl, Bad Wildbad) (n = 333)	24,3	16,8	48,3	10,5
Gemeinderät*innen (n = 199)	34,2	33,7	22,1	10,1
Waldbesitzer*innen (n = 213)	35,2	40,4	19,7	4,7
Forstrevierleiter*innen (n = 56)	30,4	53,6	7,1	8,9
Jagdpädchter*innen (n = 79)	53,2	34,2	12,7	0,0
Vorstände Naturschutzverbände (n = 40)	10,0	17,5	72,5	0,0

Bewertung

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Interessengruppen im Rotwildgebiet Nordschwarzwald deutlich in ihren Werteorientierungen gegenüber Wildtieren unterscheiden. Diese zeigen eine gewisse Stimmigkeit der Überzeugungen, Ziele und Interessen der einzelnen Gruppierungen, z. B. eine traditionalistischere, auf Landnutzung und menschlichen Nutzen Fokussierung seitens der Forstrevierleiter*innen und eine mutualistischere, auf Wildtierrechte gerichtete, Sichtweise der Naturschützer*innen. Es zeigt sich aber auch, dass bei fast allen Gruppierungen ein nennenswerter Anteil an pluralistisch orientierten Personen zum einen die Bedeutung der Nutzung von Wildtieren durch den Menschen betont, zum anderen aber auch deren Wohlergehen eine hohe Bedeutung beimisst, insbesondere unter den Jagdpädchter*innen. Ebenfalls wird die in der Literatur häufiger beschriebene Diskrepanz der Überzeugungen von Nutzenden natürlicher Ressourcen (wie Grundeigentum, Forstwirtschaft und Jagd) und der breiten Bevölkerung (in Form der Bürger*innen) deutlich.

Die Ergebnisse helfen dabei ein besseres Verständnis für die teils sehr unterschiedlichen Sicht- und Denkweisen der Interessengruppen im Rotwildgebiet Nordschwarzwald zu gewinnen. Darüber hinaus wurden diese Erkenntnisse inzwischen auch bei mehreren Veranstal-

tungen und Treffen den Gruppen direkt zurückgespiegelt, um zu einem besseren gegenseitigen Verständnis beizutragen und die Diskussion anzuregen.

Bei den Umfragen wurde ebenfalls die Einstellung zu Rotwild und zu mehreren möglichen Managementoptionen erhoben. Diese wurden in früheren Newslettern vorgestellt und können auch auf der Homepage unter <https://www.rotwildkonzeption-nordschwarzwald.de/forschung/menschen> eingesehen werden. Durch die Verbindung der verschiedenen Ergebnisse lassen sich wichtige Folgerungen für die Entwicklung der Rotwildkonzeption Nordschwarzwald ziehen.

Referenzen

Fulton, D. C., Manfredo, M. J., & Lipscomb, J. (1996). Wildlife Value Orientations: A Conceptual and Measurement Approach. *Human Dimensions of Wildlife*, 1(2), 24–47.

Keener-Eck, L. S., Morzillo, A. T., & Christoffel, R. A. (2020). A comparison of wildlife value orientations and attitudes toward timber rattlesnakes (*Crotalus horridus*). *Human Dimensions of Wildlife*, 25(1), 47–61. <https://doi.org/10.1080/10871209.2019.169410>

Manfredo, M. J., Teel, T. L., & Henry, K. L. (2009). Linking Society and Environment: A Multi-level Model of Shifting Wildlife Value Orientations in the Western United States. *Social Science Quarterly*, 90(2), 407–427. <https://doi.org/10.1111/j.1540-6237.2009.00624.x>

Redpath, S. M., Young, J. C., Evely, A., Adams, W. M., Sutherland, W. J., Whitehouse, A., . . . Gutiérrez, R. J. (2013). Understanding and managing conservation conflicts. *Trends in Ecology & Evolution*, 28(2), 100–109. <https://doi.org/10.1016/j.tree.2012.08.021>

Teel, T. L., & Manfredo, M. J. (2010). Understanding the Diversity of Public Interests in Wildlife Conservation. *Conservation Biology*, 24(1), 128–139. <https://doi.org/10.1111/j.1523-1739.2009.01374.x>

Vorankündigung: Rotwildforum im Sommer 2021

Aufgrund der Corona-Pandemie ist die nächste größere Veranstaltung im Projekt Rotwildkonzeption Nordschwarzwald erst für den Sommer 2021 geplant. Dann soll das im März dieses Jahres abgesagte Rotwildforum stattfinden und gleichzeitig über die weiteren Forschungsergebnisse aus dem Projekt informiert werden.

Kontakt und Kommunikation

Das Projekt wird weiter durch das bisherige Team bearbeitet. Bei Fragen, Kritik oder Anmerkungen können Sie sich gerne jederzeit an uns wenden: Rotwildkonzeption.FVA-BW@forst.bwl.de

Darüber hinaus werden wir über Neuigkeiten aus dem Projekt weiterhin über unsere Homepage www.rotwildkonzeption-nordschwarzwald.de sowie über diesen Newsletter informieren.

An-/Abmeldung vom Newsletter

Wenn Sie keinen weiteren Newsletter mehr erhalten möchten, nutzen Sie bitte das Abmeldeformular in der E-Mail. Wenn Sie weitere interessierte Personen kennen, die den Newsletter gerne abonnieren möchten, verweisen Sie bitte auf die Homepage www.rotwildkonzeption-nordschwarzwald.de.

Über Vorschläge, welche Inhalte Sie sich für zukünftige Newsletter wünschen, freuen wir uns auch!